

# Auftrag: Superbi Squalo

Von AmuSuzune

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Gefangen oder doch nicht?</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Ertappt!</b> .....	9
<b>Kapitel 3: Entführt</b> .....	14
<b>Kapitel 4:</b> .....	19

## Kapitel 1: Gefangen oder doch nicht?

1.

Kalter Regen prasselte auf den Asphalt und bildete wenige Augenblicke später die ersten Pfützen. Das Unwetter brach überraschend rein und traf so die Menschen unvorbereitet.

Eilig liefen sie über die Einkaufspassage und versuchten in den verschiedensten Geschäften Schutz zu suchen. Nur wenige Gestalten eilten durch die Straße um schnell nach Hause zu kommen. Eine dieser finsternen Personen warst du. Mit langen Schritten liefst du durch die Passage, den Kragen deines Mantels aufgestellt. Das deine Haare nach wenigen Augenblicken an dir klebten war dir relativ egal, dafür warst du zu sehr auf die Person vor dir konzentriert.

Die langen, silbernen Haare des Mannes klebten genau wie deine am dunklen Mantel. Obwohl es erst früher Nachmittag war, wurde es durch den Sturm so dunkel das man die Zeit fast mit dem Abend vergleichen konnte. Der Regen versperrte dir leicht die Sicht. Immer wieder musstest du blinzeln, damit du deine Beute nicht verlieren würdest.

Warum du diesen Mann folgst weißt du nur bedingt. Er war ein Mafiosi der zum Killerkommando der Vongola gehörte. Zudem war er auch Offizier und die rechte Hand des Bosses.

Superbi Squalo.

Warum dir ausgerechnet der Name so im Gedächtnis geblieben war konntest du noch nicht einmal sagen. Du hast sein Foto betrachtet und seine Angaben nur kurz überflogen. Aber an eines erinnerst du dich noch genau. Der Name passte perfekt zum Bild.

Du wurdest aus den Gedanken gerissen als er um eine Ecke bog, direkt in eine kleine Gasse. Schnell eilst du ihm hinterher, bogst lautlos um die Ecke und erstarrtest als du niemanden in der Finsternis erblicken konntest. Vorsichtig tratst du einige Schritte weiter, zogst dabei vorsichtig deine Waffe aus der Tasche. Keinen Augenblick später hörtest du ein leises Geräusch hinter dir, was dich dazu bewegte herum zu wirbeln, nur um in der nächsten Sekunde ein Schwert in deine Kehle gedrückt zu bekommen.

„VOOOOI, was willst du von mir, Miststück!“

Für einen Augenblick verwirrt blinzelst du ihm entgegen, lässt deine Waffe langsam sinken. Auf dein Gesicht breitete sich ein kleines Lächeln aus. Du wusstest das er nicht mehr als die untere Hälfte deines Gesichtes sah. Dein Pony verhinderte die Sicht auf deine Augen. Schließlich klebte dieser dir ja, dank dem Regen, ins Gesicht. Und in diesen Moment konntest du sogar fast schon dankbar dafür sein. Ein Blick in sein Gesicht zeigte dir das er verwirrt war. Diesen nutztest du aus.

Mit einen schnellen Kick gegen sein Schienbein, ja du warst dir bewusst wie kindisch das war, brachtest du ihn aus dem Gleichgewicht. Aus deinen Stiefel zogst du einen Dolch, welchen du in seinen Mechanischen Arm rammtest. Du warst nicht umsonst auf Schnelligkeit trainiert worden. Dein Meister hatte darauf bestanden, da diese Techniken dir besser helfen dürften, als jene die nur auf Kraft aufbauten. Leider hattest du nicht damit gerechnet das Squalo in der Lage wäre dich danach noch immer anzugreifen. Schließlich war das verdammte Schwert an den Arm befestigt. Dachttest du!

Unerwünschter weise wurdest du eines besseren belehrt. Er hatte das Schwert in

wenigen Sekunden von seinen Arm gelöst und griff dich nun mit seiner anderen an. Du ducktest dich unter seinen Hieb hinweg. Und tratst ihm in die Kniekehle.

„Voooi, Schlampe. Jetzt mach ich dich kalt!“

Ohne auf seinen Aufschrei zu hören, der bekanntermaßen legendär war, versuchtest du auf die Mülltone zu springen, damit du über die Feuerleiter entwischen konntest. Du hattest noch keine Lust drauf zugehen und besonders nicht in einen direkten Kampf. Dein Gegner schien dies jedoch anders zu sehen. Noch bevor du die Leiter erwischen konntest griff er sich deinen Knöchel und zog dich zurück. Unsanft landest du dadurch in eine Pfütze. Danach spürtest du einen entsetzlichen Schmerz an deiner Schläfe, bevor dich die Dunkelheit in Empfang nahm.

„Maaah, Squa-chan, wer ist das süße Mädchen denn?“

„Voi, das geht dich einen Scheißdreck an! Seh' lieber zu, dass du Land gewinnst.“

Das letzte was du von der quietschenden Stimme hörtest war ein hoher Ton und dann das schlagen einer Tür. Nach wenigen Sekunden, in denen du nichts mehr hörtest, fingst du an zu blinzeln, dabei brannte das Licht in deinen Augen, weshalb es eine halbe Ewigkeit dauerte bis du dich aufsetzen konntest, damit du den Raum in Ruhe betrachten konntest.

Das erste was die auffiel war das riesige Fenster dir gegenüber. Das zweite, es war bereits dunkel.

Fluchend sprang du aus dem Bett, nur damit du dich im selben Moment auf den Boden wieder befandest. Deine Beine hatten dich nicht tragen können, wodurch sie unter deinen Gewicht nachgegeben hatten. In deinen Kopf hatte sich alles angefangen zu drehen und deine Schläfe schmerzte schrecklich. Das dröhnen in deinen Kopf war dabei schon fast unerträglich. Du hattest ganz vergessen das Squalo dir einen Schlag verpasst hatte der dich direkt ins Land der Träume geschleudert hatte. Ein wütendes Knurren riss dich aus deinen Selbstmitleid. Wie ein aufgeschrecktes Kaninchen versuchtest du dich wieder aufzurichten, was dir erst nach den zweiten Versuch gelingen wollte. Mit noch immer wackeligen Beinen versuchtest du dich schließlich gerade zu halten, was sich schwerer herausstellte als du dachtest. Ein weiteres Knurren.

„Voi! Bist du irgendwie Masochistisch veranlagt? Bleib gefälligst liegen!“

Eine Hand am Arm ließ dich zurück zucken, verhinderte aber das du erneut auf die Nase fielst.

„Klappe, Großkotz! Nimm gefälligst deine widerlichen Griffel von mir!“

Squalo ließ dich nicht los. Irgendwie war es schließlich zu erwarten gewesen. Du warst scheinbar eine Gefangene, ein Wunder das du noch lebstest. Außerdem schien der Kommandant der Varia gute Laune zu haben. Er warf dich grob auf das Bett zurück und baute sich vor dir auf.

„Voi, nun pass' mal auf du Rotzgöre. Ich hab dich am Leben gelassen obwohl du mich umbringen wolltest. Halt also mal die Klappe und ruhe dich gefälligst aus. Der Boss will morgen mit der reden. Aber wenn du dich weiter so benimmst werde ich dich in Stücken bei ihm abliefern.“

Seine erst laute Stimme wurde gegen ende leiser, zumindest für seine Verhältnisse und hatte einen schneidenden Ton angenommen der sogar dir eine Gänsehaut über den Rücken jagte. Seine Aura war bedrohlich und schien geradezu in Wellen von ihm auszugehen.

Davon mal abgesehen warst du mit der Drohung alles andere als einverstanden.

Dumm warst du allerdings auch nicht und würdest ihm erst einmal nicht widersprechen. Irgendwie hingst du schließlich schon an dein Leben. Dementsprechend bisst du dich auf die Zunge und nicktest leicht.

Mit einem letzten, warnenden Blick verschwand der langhaarige aus dem Zimmer und knallte mit voller Lautstärke die Tür hinter sich zu, was dich wieder daran erinnerte, dass dein Kopf höllisch schmerzte.

„Idiot.“

Seufzend ließst du dich in die Kissen fallen und schlosst deine müden Augen. Du kamst nicht umhin darüber nachzudenken, wie paradox der ganze Tag doch verlaufen war.

Das alles fing nur mit diesem verdammten Auftrag an. Und das nur, weil du das verdammte Geld so dringen brauchtest. Ein lautloser Seufzer kam über deine Lippen. Das ganze konnte nur in einer Katastrophe enden.

Leises Klappern war zu hören. Stimmen schrien durch das Gebäude und ab und an war der Knall einer Explosion zu hören. Es war gerade einmal acht Uhr am Morgen und ein Höllenlärm los.

Die Varia war für ihre Gnadenlosigkeit bekannt. Und genau jetzt bekam man dies deutlich zu hören... Und spüren.

Mit einem Knall wurde die Tür an die Wand befördert und eine viel zu fröhliche Stimme gab dir den Rest. Grummelnd setztest du dich auf und blitztest die Person in der Tür wütend an.

„Verschwinde!“

Ungelenk warfst du den nächstbesten Gegenstand – Ein unschuldiges Buch – nach deinen lebenden Wecker. Dieser wich erschrocken aus und sah dich besorgt an. Du warst alles andere als ein Morgenmensch und schliefst meist bis in die Puppen. Hier jedoch schien man anderer Meinung zu sein, weshalb du dich langsam zum Rand des Bettes schobst.

„Guten Morgen, Liebes! Ich hoffe du hast gut geschlafen?“

Der Paradiesvogel, wie du für dich feststelltest, schien sich nicht an deinen Ausbruch gestört zu haben, sondern kam mit dem Arm voller Kleidung zu dir getänzelt. Wenn man diese Bewegungen denn so nennen mochte. Es sah eher aus, als würde er über überdimensionale Trampolinwolken springen, um dann mit einer Pirouette vor dir stehen zu bleiben.

„Bitte sehr. Ich dachte mir, da deine Kleidung ja dreckig ist, dass ich dir was anderes zum Anziehen besorgen. Wenn du gleich zum Boss gehst, solltest du was Passenderes anhaben als die verschmutzten Sachen, die du gestern am Leib trägst.“

Damit drückte er dir den Stapel in die Hand, welche du ansahst, als wären die mit dem widerlichsten Bakterien der Welt verseucht. Leider hatte dein Gegenüber recht. Deine Kleider waren verschmutzt und am Oberteil blutverschmiert. Dein eigenes, wie dir durchaus bewusst war.

„Ich bin übrigens Lussuria. Aber du kannst mich natürlich Luss nennen!“

„...“

Außer, dass du dein Gesicht verzogst, gabst du keine Regung von dir. So ganz wusstest du schließlich nicht, was du mit ihm anfangen solltest. Aber er sah dich so erwartungsvoll an, wie ein kleines Tierchen. Du konntest ihn also nicht wirklich ignorieren.

„\_\_\_\_\_“

Er gab ein begeistertes Quietschen von sich und verschandelte schon im nächsten

Augenblick deinen Namen.

„\_\_\_\_ - chan, also! Was für ein niedlicher Name!“

Du erwidertest lieber nichts sondern sahst auf die Kleider, die er dir gegeben hatte.

„Danke. Ich würde mich gern anziehen?“

Scheinbar war er nicht ganz so blöd wie du dachtest. Er hatte den Wink mit dem Zaunpfahl verstanden und verabschiedete sich fröhlich von dir, mit der Anmerkung das dich später jemand zum Boss bringen würde.

So saßt du noch eine Weile auf dein Bett und hingst deinen Gedanken nach, bevor du dich aufrappelst und ins Bad verschwandest.

Ein Blick im Spiegel verriet dir das du schrecklich aussahst. Blasse, fast graue Haut. Dunkle Ränder unter deinen Augen und Blut auf deiner Stirn. Von deiner Kleidung mal gar nicht zu reden.

Mit einen letzten Blick sprangst du unter der Dusche, um dich zumindest etwas zurecht zu machen. Dabei war das Wasser genau das was du jetzt brauchtest. Die Wärme entspannte deine Muskeln und du konntest einen klareren Kopf fassen. Fast eine halbe Stunde verbrachtest du unter den angenehmen Strahl ehe du dich anzogst. Lussuria hatte dir eine dunkle Röhrenjeans gegeben. Dazu einen blauen Pulli und ein paar Chucks, die dir sogar ziemlich gut gefielen. Im allgemeinen also eher leger und das genaue Gegenteil was du sonst bei Aufträgen an hattest.

Als du das Zimmer wieder betratst lag ein blonder Kerl auf dein Bett und grinste dich an. Sein Lachen war auch nicht grade beruhigender und das du seine Augen nicht sehen konntest war wirklich der Höhepunkt.

„Ushishishi, der Prinz soll dich zum Boss führen.“

Ja, du warst dir somit nun offiziell sicher das der Kerl ein an der Marmel hatte. Sich selbst als Prinz zu bezeichnen. Dennoch nicktest du verstehen zu und folgtest ihm stumm.

Auf den Weg warst du äußerst nervös. Der Junge vor dir spielte die ganze Zeit über mit seinen kleinen Messern und warf dir, so weit du es vermuten konntest, immer wieder Blicke zu. Ohne Waffen fühltest du dich fast schon wehrlos. Und jetzt, wo du hier in der Varia warst, wurde dir erst richtig bewusst wie abhängig du von ihnen warst. So in Gedanken bekamst du auch nicht mit das ihr vor einer Tür stehen geblieben wart. Erst als du fast mit den blonden zusammen gestoßen wärest, hattest du deinen Kopf gehoben und ihn fragen angesehen. Er deutete nur mit einer Kopfbewegung zur Tür.

„Der Boss wartet drinnen auf dich.“

Mit diesen Worten verschwand er um die nächste Ecke und ließ dich allein vor der Massiven, dunklen Tür stehen. Dein Puls raste und du konntest nichts dagegen unternehmen. Noch einmal tief einatmend traustest du dich schließlich an der Tür zu klopfen. Eine Antwort bekamst du jedoch nicht, weshalb du dich fragtest ob das ganze ein dummer Scherz hatte werden sollen. Von der Tür weg gehen wolltest du allerdings auch nicht. Kurzerhand öffnestest du diese, nur um dich einen Kerl gegenüber wieder zu finden der deine Haare zu Berge stehen ließ. Sein Körper, nein, seine ganze Präsenz hatte etwas gefährliches, einschüchterndes. Seine Augen hatten einen kalten Glanz und seine Narben brachten ihm dein vollen Respekt ein.

Keiner von euch beiden regte sich. Du starrtest ihn an. Er sah unbeeindruckt zurück.

„Abschaum.“

„Bitte was?“

Schockiert sahst du ihn an. Du hattest ja schon einiges zu hören bekommen. Aber noch nie hat dich jemand Abschaum genannt. Für einen Augenblick konnte man Zorn

in deinen Augen lesen, der aber so schnell wie er kam wieder verschwand. Du wolltest ihm nicht die Genugtuung geben zu sehen das du auf seine Worte so reagiertest.

„Du Abschaum wolltest also einen meiner Männer umbringen?“

Er lehnte sich zurück und nahm einen Schluck von sein... Whisky?

Verwirrt blinzeltest du und wirklich, er hatte so früh am morgen bereits Alkohol vor sich stehen. Und die halbe Flasche zeugte davon das es nicht sein erstes Glas war. Toll, der Boss der Varia war scheinbar ein Alkohol abhängiger Bastard.

„Nein.“

Er zog eine Augenbraue hoch.

„Nein?“

„Nein!“

Wieder saht ihr beiden euch an, ehe er anfang lauthals zu lachen, was dich nur verwirrte. Scheinbar warst du wirklich dazu gezwungen weiter auszuholen.

„Mein Auftrag war es ihn zu suchen und ihn auszuspionieren. Das war alles.“

Abrupt hörte er auf zu lachen. Seine Augen funkelten plötzlich voller Zorn und du hattest schon angst das er auf dich losgeht, stattdessen flog das Glas mit Whisky an dir vorbei und zerschellte an der Wand hinter dir.

„Du Willst mir also erzählen das du ihn nicht umbringen solltest?“

Nonchalant zucktest du mit den Schultern.

„Ja.“

Stille. Es war dir unangenehm einfach so mitten im Raum zu stehen und von diesen roten Augen durchbohrt zu werden. Aber dir war auch klar das es keine Möglichkeit gab zu fliehen.

„Wer hat dich beauftragt?“

Wieso nur war dir klar gewesen das diese Frage kommen würde? Ach ja, das würde wohl jeder wissen wollen.

„Keine Ahnung?“

Interessiert beobachtest du wie sein Gesicht sich verfinsterte und eine Ader ein seiner Stirn anfang zu pochen. Ob es klüger war jetzt abzuhauen? Ah, wohl eher nicht...

Langsam stand der Boss der Varia auf und kam langsam auf dich zu. Dein erste Impuls war es zurück zu weichen. Wirklich gebracht hätte es dir jedoch nicht da du nur zwischen der Wand und das Muskelpaket gefangen gewesen wärest. Damit hättest du keinerlei Rückzugsmöglichkeiten gehabt. Selbst wenn du gegen den Wunsch deines Körper Handelst, der geradezu danach schrie zu flüchten und weit weg von der Wut des Mannes zu kommen.

Grob packte er dich am Arm und zog dich nah an sich heran. Er hatte sich so tief runter gebeugt das eure Gesichter nur wenige Zentimeter auseinander waren. Der Griff um deinen Arm wurde fester. Ein Schmerzhaftes Stöhnen konntest du geradeso unterdrücken.

„Du Schlampe willst mir also erzählen das du keine Ahnung hast wer dein Boss ist?“

Du übergingst das Schimpfwort, auch wenn du ihn wütend anfunkelst und gabst ihn die Antwort. Lügen würde dir jetzt eh nichts bringen.

„Ja. Ich bin eine Auftragskillerin. Solange das Honorar stimmt mach ich so ziemlich jeden Job. Dabei interessieren mich solche Details nicht sonderlich. Er hatte das Bargeld dabei und gab mir die nötigen Unterlagen. Den Kerl hab ich noch nie gesehen, weshalb ich glaube das er kein Mafiaboss ist. Es schien so oder so eher als ob er etwas persönliches gegen Squalo hat.“

Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, die er dich genauestens musterte und schließlich los ließ.

„Ich zahl das doppelte.“

„Bitte?“

Verwirrt starrtest du den breiten Rücken vor dir an und versuchtest dir ein Reim auf das Gesagte zu machen. Was aber überhaupt kein Sinn ergab.

„Ich zahl dir für den Auftrag das doppelte.“

Deine Kinnlade machte Bekanntschaft mit dem Boden.

„Ich soll Squalo weiter ausspionieren? Warum!?“

„Der Kerl wird versuchen den Abschaum anzugreifen und zu killen. Dafür muss er wissen was er macht. Bedeutet er braucht die Informationen. Sollte ich dich also abmurksen schickt er nur jemand anderen. Wie lange spionierst du ihm nach?“

„Zwei Tage.“

Okay, es machte Sinn was er sagte. Aber warum sollte er dich dafür auch noch bezahlen? Vor allem dafür das du deinen Auftrag zu Ende führtest? Was also dachte er sich dabei?

Als nach einigen Sekunden nichts kam sahst du den Boss der Varia an, nur um zu sehen wie er dich eingehend mustert. Was hattest du nun schon wieder falsch gemacht?

„Hmm. Wie lange solltest du Squalo nach spionieren?“

Scheinbar war der Boss der Varia nicht so blöd wie du dachtest.

„Eine Woche. Dann wollte er wieder um der selben Zeit bei mir sein um die Informationen abzuholen.“

„Dann mach es weiter so wie vorgesehen. Am letzten Tag warte ich auf dich. Dann gebe ich dir noch ein paar falsche Informationen die du deinen Auftraggeber Mitteilen wirst.“

Brummend schenkte er sich wieder Whisky ein und lehnte sich zurück. Da er dich ignorierte Nahmst du es als Zeichen zu verschwinden.

Die Villa der Varia war riesig und mit dutzenden von Gängen verzweigt. Dennoch war die Ausstattung relativ hell gehalten. Abgesehen von den roten Teppich auf den man immer wieder in wechselnden Abständen dunklere Flecken ausmachen konnte. In einigen Gängen hingen Kronleuchter in andere wiederum nur Kerzenhalter an den Wänden. Allem in allen ein Schönes Heim, wenn die Stille nicht von dauernden Geschrei und Kampfgeräuschen gestört werden würde.

So also folgtest du genau diesen und liefst so durch die Verwinkelten Flure. Du warst dir sicher das dies nicht der Weg war den der Blonde dir gezeigt hatte, aber die Hauptsache war ja schlussendlich das du in der Eingangshalle ankamst. Nach fast eine halbe Stunde hattest du es dann auch geschafft.

Du sahst dich nach allen Seiten um, nicht genau wissen wo du jetzt hin solltest, als dir die wundervolle Stimme deines Opfers in die Ohren drang. Kurz um, du folgtest der Stimme und kamst in einer riesigen Küche, in der mehrere Personen saßen. Darunter auch der blonde Prinz und der Paradiesvogel Lussuria. Dieser war es auch der dich zuerst bemerkte.

„Ah, \_\_\_ - chan! Was hat der Boss gesagt?“

Du konntest das kleine Schmunzeln nicht aufhalten, welches sich auf deine Lippen legte. Du fandest es äußerst Amüsant wie dich alle mit offenen Mündern anstarrten. Scheinbar hatten sie damit gerechnet das du drauf gingst. Wie überaus freundlich.

„Ushishishi, du lebst noch? Der Prinz dachte das du nicht mehr im Stück raus kommst.“  
Du verdrehtest deine Augen und ließst dich auf einen der Stühle neben Lussuria fallen.

„Ach, keine Angst, der Boss und ich sind der Meinung das ich meine Arbeit als geheime

Stalkerin weiter fortsetzen sollte.“

Quer über den Tisch schenktest du Squalo dein bestes Haifisch Grinsen.

„Voi, was fällt Xanxus ein mir diese Rotzgöge auf den Hals zu hetzen!“

Ah, damit war schon 'mal die Frage geklärt wie dein neuer Auftragsgeber hieß.

Xanxus...

Dann konnte dein Auftrag ja beginnen.

---

So, dass wars mit meinen ersten Kapitel. und, wie findet ihr das bisher? \*Kekse hinstell\*

LG

Suzu

## Kapitel 2: Ertappt!

Hallo ihr lieben. Eigentlich war es geplant das dieses Kapitel erst morgen hochgeladen werden sollte. Aber da ich heute ungemein im Schreibfluss war, kam ich doch noch zum Ende^^

Ich wünsch euch viel Spaß beim lesen und freue mich auf euer Statement für dieses Kapitel. \*Bonbons hin stell\*

Eure Suzu

---

Es stellte sich heraus das der Auftrag, nun wo Squalo Bescheid wusste, ziemlich schwer und unangenehm wurde. Er gab alles um dich los zu werden und nahm nur noch die schwersten Aufträge an, mit der Hoffnung das du drauf gingst. Und wirklich, du bekamst die ein oder andere Wunde ab, während du versuchtest sogar bei den Kämpfen an ihn dran zu bleiben. Das eine mal ging es sogar so weit das du fast in die Luft gesprengt wurdest, hättest du es nicht vorher noch rausbekommen. Seit dem hattest du es auf Squalo abgesehen. Du stelltest ihm kleine Fallen und gabst dein bestes es wie Unfälle herüberkomme zu lassen. Zwischen euch beiden entstand dadurch eine ziemliche Abneigung, die nach jeder noch so kleinen Konfrontation stärker wurde und du ab und an das Gefühl hattest das er dich mittlerweile wirklich aus tiefsten Herzen, wenn er so was den besaß, verabscheute.

Davon mal angesehen konntest du keinen wirklichen Rhythmus heraus finden. Er schien alles willkürlich zu machen und nichts ergab in irgendeiner weise einen Sinn. Erst am dritten Tag sprang es dir schließlich ins Auge. Jeden Tag ging er an den selben Läden vorbei und sah sich die Schaufenster an. Besonders bei einen blieb er immer wieder stehen und starrte eine Weile hinein.

Als er schließlich in laufe der nächsten Tage einen Auftrag erledigt hatte und die Straße entlang lief, nutztest du die Chance dir den Laden genauer anzusehen. Du machtest dir keine weiteren Sorgen, da du wusstest das Squalo auf direkten Weg zum Anwesen der Varia zurück kehren würde.

Doch als du vor dem Geschäft standest wurdest du ziemlich überrascht. Der Laden war relativ klein und unauffällig. Dabei handelte es sich um ein Schuhgeschäft der auch nach maßgeschneiderte waren verkaufte. Das auffälligste war jedoch die junge Verkäuferin die ein liebezendes Lächeln zur schau trug. Ihre Ausstrahlung war ruhig und die langen schwarzen Haare betonten ihre traumhafte Figur. Ihre Augen hatten gerade zu eine hypnotisierende Wirkung, die jeden Mann fesseln würde. Als dein Blick auf dein Spiegelbild fiel verzogst du das Gesicht. Es war nicht so dass du nicht ebenfalls gutaussehend warst. Aber bei dieser Frau konnte man kaum mithalten. Sie war eine Typische, italienische Schönheit mit faszinierenden Augen. Du warst relativ durchschnittlich.

Jedenfalls wusstest du nun warum der Kommandant der Varia gern vor dem Geschäft stehen blieb. Wobei du nie vermutet hättest das Squalo auf diesen Typ Frau stand. Ein wenig enttäuscht warst du schon. Da fiel dein Bild diesen Mannes wie ein Kartenhaus

in sich zusammen. Dabei warst du eigentlich gut daran die Menschen zu durchschauen. Jetzt war nur noch die Frage was du mit der Information anfangen solltest. Aber du wärst nicht du wenn dir da nicht was passendes einfallen würde.

„\_\_\_\_\_ - chan! Nun komm doch mal runter! Du kannst dich nicht ewig auf dem Dachboden verstecken!“

Genervt verdrehtest du deine Augen als die Liebliche Stimme Luss zu dir hinauf drang. Und davon mal abgesehen verstecktest du dich auch nicht. Genau genommen hat man dir den scharfen Tipp gegeben dich hier oben mal umzusehen. Angeblich hatte Mammon, ein ehemaliges Mitglied der Varia, hier oben ein paar interessante Informationen versteckt. Und nach genau eben jenen warst du nun auf der Suche. Morgen sollte dein Auftrag offiziell enden und bis dahin wolltest du Squalo für das was er dir heute angetan hat büßen lassen. Deiner Erinnerungen wollten schließlich nicht verblassen und hatten sich hartnäckig vor deinen geistigen Augen festgesetzt.

Der Morgen in der Varia begann überraschend früh als Squalo von seinen letzten Auftrag zurück kam und so ziemlich jeden mit seiner Stimme aus dem Schlaf riss. Xanxus war alles andere als begeistert und schleuderte eine seiner berüchtigten Flammen des Zorns auf ihn. Er wich aus, dafür hatte dich diese fast erwischt. Während er in der Tür stehen geblieben war und du so nicht in der Lage warst die Flammen kommen zu sehen wurdest du fast von deinen Füßen gerissen. Deine Wolkenflammen konntest du gerade noch rechtzeitig entfachen und eine deiner Boxen öffnen. Die enorme Druckwelle hatte dich trotzdem auf direkten Weg vor die Tür befördert.

Für einen Moment lagst du mit schwindenden Sinnen auf den Boden und versuchtest deine Umgebung zum stehenbleiben zu zwingen als ein grinsendes Gesicht in der Tür erschien und diese dann einfach zu schlug. So hattest du dagesessen, die Tür mit offenen Mund angestarrt, bis dein Verstand wieder auf Hochtouren lief und dein Blut gefährlich anfang zu Kochen. Die rote Flüssigkeit schoss hoch in deinen Kopf und ein Knurren kam dir über die Lippen, bis du explodiertest.

„SQUAAAALLLOOOOO!“

Deine Glocken gleiche Stimme war bis hinunter in die Stadt zu hören und die Leute fragten sich welches Tier solch ein wütendes Geräusch von sich gab.

Nachdem jemand sich erbarmt hatte dir die Tür zu öffnen und dir verraten hatte wo du suchen solltest, nachdem du ihn gerade zu mit wütenden Worten erschlagen hattest. Und genau deswegen saßt du nun hier oben in der Dachkammer und fluchtest über die Staub und Spinnweben in deinen Haar. Deine Kleidung war mittlerweile von Staub verschluckt worden und etwas interessantes hattest du bis dato auch noch nicht gefunden.

„Verflucht noch eins! Wo soll ich hier oben bitte anfangen zu suchen!“

Grummelnd sahst du dich um, starrtest die Kisten und Müllberge an die quer über den Boden verteilt waren. Umgekippte Schränke versperrten dir oftmals den Weg und von den Dachbalken hing alles mögliche Unidentifizierbares Zeug. Kleidung lag hier ebenfalls in Unmengen herum, nicht wenige davon, so weit du es erkennen konntest, mit getrockneten Blut versaut.

So langsam fragtest du dich wirklich ob du nicht verarscht worden warst. Du konntest kaum glauben das sich jemand von der Varia freiwillig hier oben aufhalten würde. Mit einen frustrierten seufzen liest du dich schlussendlich vor einen der Schränke fallen. Du fragtest dich wirklich was du dir bei dieser Aktion gedacht hattest. Warum wolltest du dich jetzt noch an den Kommandanten rächen? Morgen war eh alles vorbei und ihr würdet euch nicht mehr wiedersehen. Wehleidig dachtest du daran wie verrückt die

Leute hier waren und wie verdammt lustig es auch sein konnte die Irren zu beobachten. Auch wenn sich dauerhaft versuchten alle gegenseitig umzubringen war hier immer was los und es wurde nie langweilig. Ein Geräusch zog dich aus deinen Trübsal und Lussuria versuchte sich von ein paar Weben zu befreien.

„Maaa, \_\_\_\_-chan, warum musst du ausgerechnet hier oben was suchen? Lass uns bloß runter gehen!“

Mit einen kleinen Schmunzeln auf deinen Lippen standest du auf und folgst deinen Paradiesvogel nach unten. Du würdest die Varia Mutter in Spe vermissen, auch wenn du es ungern zu gabst. Aber er war derjenige gewesen der dir hier am ehesten so was wie ein Freund war. Ein wenig hofftest du ihn eines Tages wiederzusehen.

Das kleine Zimmer war erdrücken. Die gewollte Dunkelheit, erzeugt von einen Rollo ließ nur bedingt Licht in den Raum. Staub tanzte durch die Luft und die langen Schatten der Möbel schienen nach dir zu greifen. Das kleine Büro kam dir noch nie so kalt und verlassen vor wie in diesen Moment.

Seit geschlagenen drei Stunden wartest du nun auf deinen Auftraggeber und startest wie gebannt auf die Tür dir gegenüber. Der Kakao der vor dir stand war schon lange kalt und die Sahne geschmolzen. Und noch immer war niemand erschienen. Verzweifelt sahst du die Akte vor dir an, spieltest mit den Zetteln in der Mappe. Deine Augen folgten dabei der Überschrift die mit deiner geschwungenen Handschrift unverkennbar auf der Vorderseite prangte.

Superbi Squalo.

Noch immer hattest du sein Gesicht deutlich vor dein Gesicht. Wie er dich verachtend anblickte als du dich in der Tür noch einmal umgedreht hattest. Xanxus hatte dir noch einmal deutlich gesagt was der Plan war. Der Kommandant war dabei gewesen und war alles andere als begeistert gewesen als er hörte was passieren sollte. Und du konntest es ihm nicht verdenken. Schließlich hing das alles mit deinen erscheinen zusammen.

Und nun wartest du hier auf diesen Typen, damit du ihm die Informationen zuspieren konntest. Doch die vereinbarte Zeit war bereits verstrichen. So viel zum Thema das Treffen selbe Zeit, selber Ort in einer Woche. Kein Wunder also das deine Stimmung auf den Nullpunkt war und sich Nervosität in dir breit machte. Zweifelnd fragtest du dich dabei ob der Kerl rausbekommen hatte das du nicht mehr wirklich für ihn arbeitetest.

Die Tür wurde ohne Klopfen geöffnet und eine Person in Mantel und Fedora trat herein.

„Ah, Miss \_\_\_\_, sie sind schon da!“

„Natürlich. Im Gegensatz zu anderen Personen halte ich vereinbarte Termine ein.“

Bei deiner kalten Stimme lachte der Mann nur leise und ließ sich auf den Stuhl dir gegenüber nieder. Ein kleines Lächeln spielte dabei auf seine Lippen als er den Hut abnahm und auf den Tisch zwischen euch legte. Die grauen Haare des Mannes waren lang, lagen über seine Schulter und fielen in sanften Wellen bis zu seiner Brust. Seine Augen hatten noch immer diesen stechenden grauen Ton, welcher dir unweigerlich einen unangenehmen Schauer über den Rücken jagte. Dieser Mann hatte keine Emotionen oder Skrupel.

Der Moment als er seinen Mund öffnete sagte dir bereits das du in Schwierigkeiten stecktest. Du konntest noch nicht einmal sagen warum dieses Gefühl dich beschlich, aber die Vorahnung war da, wie ein lauernder Schatten der seine langen, knöchigen

Finger nach dir ausstreckt um dich in die tiefste Finsternis zu ziehen.

Fast hättest du über diesen lächerlichen Vergleich gelacht, wäre diese Situation nicht so ernst und außerordentlich unangenehm. Hieß also wachsam bleiben und abwarten. „Wohl wahr, meine Liebe, kommen wir aber zum eigentlich Thema. Du hast deinen Auftrag erfüllt?“

Ruhig zogst du eine Augenbraue nach oben und schobst die Akte vor dir langsam über den Tisch. Ohne langes Zögern griff er danach und fing an darin herum zu blättern. Einige Minuten passierte nicht viel. Dein Gegenüber lass sich dein Bericht durch, nickte ab und an seinen Kopf oder schüttelte ihn. Schlussendlich klappte er geräuschvoll den Ordner zu und sah dich zufrieden an.

„Ich muss zugeben das ich sehr überrascht bin. Kaum einer hat es bisher geschafft an ausreichend Informationen zu kommen ohne am ersten Tag zu sterben.“

Aus seinen Manteltasche zog er einen nichtssagenden braunen Umschlag heraus und warf ihn dir zu. Mit einer schnellen, eleganten Bewegung fingst du ihn in der Luft ab und warfst einen Kurzen Blick hinein. Zufrieden legtest du den Umschlag mit deinen Honorar in eine der Schreibtischschubladen. Als dein Gegenüber jedoch keinerlei Anstalten machte zu verschwinden zogst du die Augenbrauen zusammen und betrachtetest ihn misstrauisch.

„Ja, allerdings. Laut ihrer Informationen soll Squalo sich übermorgen in einen Lagerhaus nahe des Hafens aufhalten.“

„Korrekt. Wie sie in den Unterlagen nachlesen können hat der Anführer der Varia, Xanxus, seinen Kommandanten den Auftrag gegeben einiges an 'Ungeziefer' auszulöschen, welche ihm vor kurzen in die Quere gekommen waren.“

Langsam stand der Mann von seinem Platz auf, bewegte sich gemächlich auf das Fenster zu und schielte durch die Lamellen des Rollos. Sein Gesicht hatte etwas sanftes, fast schon trauriges angenommen.

„Nun Miss, woher haben sie diese detaillierte Information? Die Aufträge werden wohl kaum außerhalb der Residenz besprochen, was bedeutet das sie auf dem Grundstück der Varia gewesen sein müssten.“

Deine Haltung verspannte sich und dein Blick wurde lauernd. Du hattest nicht damit gerechnet das er ausgerechnet auf diese Information kommen würde. Er hatte aus dem gesamten Text ausgerechnet die Sache raus gepickt die du glaubtest am ehesten unauffällig, auffällig verpackt zu haben. Deine Hoffnung hatte darin gelegen das er sofort verschwinden würde um Squalo zu schnappen. Wie es schien hattest du dich wohl getäuscht.

„Ich bin ihm gefolgt und nur selten von der Seite gewichen. Um an diese Informationen zu kommen musste ich mein ganzes Können nutzen.“

Sein Gesicht wurde eine Spur wehleidiger als er sein Blick zu dir wendete. Mit schleichenden Schritten kam er auf dich zu, was deinen Fluchtinstinkt direkt alarmierte. Nur mit Mühe schafftest du dich auf deinen Stuhl zu halten. Schweiß trat aus deine Poren und sein Lächeln wurde bei diesem Anblick geradezu beruhigend. Als er eine Hand an deine Wange legte und sanft runter zu deinem Kinn strich wurde dir unglaublich schlecht. Mit einem Ruck seiner Hand zwang er dich direkt in seine Augen zu blicken. Sie waren kalt wie Eis, das genaue Gegenteil seiner samtigen, weichen, warmen Stimme.

„Dummes Kind, glaubtest du ich wüsste nicht das es gerade zu unmöglich ist auf das Anwesen zu kommen? Dachtest du wirklich ich sei so Naiv zu glauben was du schreibst? Deine Taktik war gut. Aber du hättest wissen müssen das mich diese Informationen brennend interessieren. Du hast einfach zu sehr versucht sie

nebensächlich klingen zu lassen.“

Das Ticken der Uhr wurde unglaublich laut, die aufgeregten Stimmen auf den Straßen schienen zu verstummen und jede Sekunde die verstrich spürtest du mehr wie dein Verstand langsam gefror.

Ein unglaublicher Schmerz befreite dich aus deiner Starre. Ohne Erbarmen hatte der Mann vor dir eine Spritze in dein Hals gejagt. Du spürtest wie dein Bewusstsein schwand.

„Es ist wirklich schade das du dich gegen mich gewendet hast. Nun wirst du sterben müssen. Aber keine Angst, noch ist die Zeit nicht gekommen. Vorher werde ich dir noch was schönes zeigen.“

Seine Worte waren schneidend und eine Innere Verzweiflung breitete sich in deiner Brust aus. Du warst nicht mehr in der Lage dich zu bewegen. Die Taubheit breitete sich rasend schnell in deinen Körper aus und ließ dich doppelt sehen.

Das letzte was du wahrnahmst waren diese unglaublich beängstigende Augen. Dann wurdest du bewusstlos.

## Kapitel 3: Entführt

Vorweg einmal eine große Entschuldigung meinerseits. Ich hatte in letzter Zeit einfach zu wenig Zeit, da ich für die Zwischenprüfung büffeln musste und ich die Firma meiner Ausbildung gewechselt habe. Was schlussendlich alles ein wenig gedauert hat.

Ich hoffe natürlich, dass ihr mir nicht allzu böse seid! Und das neue Kapitel ist schon in Arbeit^^

LG

Suzu

---

Es war ein Gewirr aus Stimmen und ein stetiges rauschen von Wasser. Tropfen fielen von der Decke und Dunkelheit lag wie eine Decke über der fremden Umgebung. Dein Körper kribbelte unangenehm und dein Hals fühlte sich an als hätte man ihn dir aufgeschlitzt. Ein stetiges Brennen ging von den Punk aus wo man dir die Spritze in den Hals gedrückt hatte. Noch immer sahst du in der unangenehmen Finsternis verschwommen und nur geringfügig Licht drang durch einen Spalt, weit über dir ein. Vorsichtig versuchtest du dich zu bewegen, was ein enormen Schwindel in dir auslöste. Ein kleine Stöhnen entrann deinen Lippen und du musstest deine Augen schließen. Sekunden lang hörtest du nur auf deine Atmung, versuchtest dich auf dein Herzschlag zu konzentrieren und beides zu beruhigen. Eine gefühlte halbe Ewigkeit später schafftest du dich zu beruhigen. Der bittere Geschmack nach Galle stieg in dir auf. Du warst ungemein Wütend und warst kaum in der Lage dich vernünftig zu bewegen. Mit entsetzen hattest du festgestellt das deine Hände und Beine gefesselt waren. Deine Arme waren aufgeschürft und die Stellen brannten unangenehm von der Feuchtigkeit des Bodens. Nur mit Mühe und den Rest deiner vorhandenen Kraft die du aufbringen konntest, schafftest du es dich in eine Sitzende Position zu hieven. Das Tropfen von Wasser brachte dich wieder dazu dich auf deine Umgebung zu konzentrieren, wodurch du auch wieder das Gemurmel wahrnahmst, welches dich zu Anfang aus deiner Dämmerung gerissen hatte.

Die Stimmen kamen von weiter weg und nur das Echo des Gespräches Drang durch den Keller, wie dir Kisten und das Fenster dir verrieten. Einzelne Worte waren nicht zu verstehen, nur die gleichmäßigen, aufgeregten Stimmlagen. Aus den Bruchstücken konntest du darauf schließen das es eine hitzige Diskussion handelte. Ein wenig ärgerte es dich das du durch deinen benebelten Zustand und der bestehenden Entfernung nichts daraus schließen konntest worum es ging.

Mit mühe versuchtest du wieder zusammen zu bekommen warum du hier unten, in einen kalten, feuchten Kellergewölbe gelandet warst.

Da war dein Auftraggeber gewesen, er hatte deinen erfüllten Auftrag entgegen genommen und dir schlussendlich eine Spritze in deinen Körper gestoßen, nur weil du zu unachtsam warst.

Mit knirschenden Zähnen sahst du dich erneut um, konntest aber noch immer nichts ausmachen, nur ein paar einzelne Schatten, die scheinbar von Kisten geworfen wurden. Ein leises Klicken ließ die Stimmen verstummen. Dann passierte nichts weiter. Vollkommene Dunkelheit und Stille waren für den Rest der Nacht deine Decke und Schutz.

Fahrräder, Autos und Menschen waren bereits vor den ersten Lichtstrahlen unterwegs und kaum das die Nacht von der Sonne vertrieben wurde, schien die Stadt vor Leben zu sprühen. Das alles nahmst du nur am Rande deines Bewusstseins wahr, denn den größten Teil deiner Aufmerksamkeit schenkest du den Geräuschen um dich herum, oder um genau zu sein, den Schritten die durch das Kellergewölbe halten. Immer wieder, im selben Rhythmus und das seit einer halben Ewigkeit. Als würde jemand den Gang rauf und runter laufen. Was vollkommen bescheuert war; Aber man wusste ja bekanntlich nie. Nur ab und an stockte die Person, als würde sie auf etwas lauschen, nur um nach einigen Sekunden ihr Geschäft wieder aufzunehmen.

Es machte dich fast wahnsinnig. Zu einem da die Person nicht sichtbar war und zum anderen weil dein Kopf noch immer höllisch schmerzte und das Wiederhallen der Schritte einen Schlag mit dem Knüppel gleich kam.

Der Einzige Trost hier unten war, das du dich wieder halbwegs normal bewegen konntest, seit dass Betäubungsmittel endgültig aus deinem Kreislauf verfliegen war. Du versuchtest das nervige Seil an deinen Handgelenken gelöst zu bekommen, worin du im Normalfall immer Erfolg hattest. Nur schienen die das genau gewusst zu haben. Der Knoten war eng und mehrfach Gebunden, so dass es verdammt viel Zeit in Anspruch nahm auch nur den Anfang zu finden.

Du horchtest auf, als das Scharnier einer Tür quietschte und somit einen Besucher ankündigte. Auch die Person die auf und ab gelaufen war hielt in der Bewegung inne und eilte nun auf den Neuankömmling zu. Du konntest vernehmen wie sie sich kurz unterhielten und dann beide in deine Richtung kamen. Von allein spannten sich deine Muskeln an und nur ein Satz halte in diesen Moment durch deinen Kopf. 'Endlich hat das Warten ein Ende...'

Kaum das der Gedanke verklungen war sahst du die Gestalten auf dich zu kommen. Die Silhouette blieben einige Meter von dir entfernt stehen. Das Klirren von Schlüsseln erklang und kurz darauf war erneut das Öffnen einer verrosteten Tür zu hören. Scheinbar warst du nicht nur in einen Keller gefangen, nein du wurdest sogar in einer Zelle untergebracht.

Du wurdest geblendet und ein Zischen entkam deinen Lippen, als eine Taschenlampe auf dich gerichtet wurde und dich für Sekunden Sterne sehen ließ. Ein heißes, schmerzhaftes Feuerwerk explodierte in deinen Kopf und brachte dich dazu deine Augen so fest es ging zusammen zu kneifen. Das Pochen in deinen Kopf wurde stärker und du fragtest dich ob man dir einen Presslufthammer in deinen Schädel gepflanzt hatte.

Das Licht wurde schließlich gnädigerweise auf den Boden gerichtet und du erkanntest deinen 'Auftraggeber' wieder. Seine kühlen Augen waren Mitleidslos auf dich gerichtet.

„Nun, meine Liebe, wie es scheint ist die Zeit gekommen uns auf den Weg zu machen. Oh bitte, nun sie mich nicht so an. Du hättest damit rechnen müssen das du es bereuen wirst, solltest du mich hintergehen. Aber keine Angst, noch hast du ein wenig Zeit. Wir wollen ja nicht das es so schnell endet, nicht?“

Langsam war er auf dich zugekommen und streichelte dir sachte über deine Haare

und spielte mit eine deiner Haarsträhnen. Galle brannte in deinen Eingeweiden und kalte Wut kochte in deinen Adern. Dennoch gabst du nicht ein Laut von dir. Du wusstest das er nur darauf wartete um dich weiter zu verspotten.

„Nun denn, Macelli, bring das junge Fräulein zum geplanten Treffpunkt. Sie soll das Spektakel schließlich vom besten Platz aus erleben.“

Damit drehte er sich um und überließ dich den bulligen Mafiosi. Du konntest nicht anders als zu Schlucken als du ihn betrachtetest. 'Und der soll mich da hin bringen? Wenn ich das mal überlebe.'

Macelli war riesig, wirklich riesig, hatte die Statur eines Gorillas und den Blick eines Neandertalers. Er schien nicht der Typ zu sein der eine Frau zuvorkommend behandelte. Und kaum das er deinen Arm ergriff war dir klar das du mit deiner Beschreibung recht hattest. Seine Hand lag fest wie ein Schraubstock um deinen Arm. Mit wenig Kraftaufwand zog er dich auf deine Füße und schleifte dich regelrecht hinter sich her, zum Ausgang. Dabei stolpertest du eher als das du liefst. Im Gegensatz zu ihm warst du ein Winzling und wurdest dementsprechend eher von ihm getragen als das du selbst liefst.

Das Kellergewölbe, wie du richtig vermutet hattest, war lang und glich eher einen Labyrinth. Es schien fast als wäre dies eine alte, nicht mehr Bekannte Katakombe, die später als Weinkeller genutzt wurde. Das alles nahmst du eher nebenbei wahr, da du dich darauf konzentrieren musstest dein Gleichgewicht zu halten. Kalter Schweiß lief über deine Stirn und deinen Rücken. Noch immer warst du geschwächt und müde. Dein Körper hatte schon nach den ersten Schritten protestiert und in laufe der Letzten Minuten war es nur schlimmer geworden. Doch der Gorilla kümmerte sich nicht darum und schleifte dich weiter zum Ausgang. Als ihr diesen auch erreichtet wurdest du für Sekunden geblendet. Macelli zog dich jedoch unnachgiebig weiter zum Auto und warf dich regelrecht auf die hintere Bank des Wagens.

Unter Qualen versuchtest du dich wieder in eine Aufrechte Position zu bekommen. Dein erste Blick nach draußen brachte dich zum Stöhnen. Die Trennwand der Fahrerkabine war hochgezogen und der Blick nach draußen wurde von getönten Scheiben beeinträchtigt. Verzweifelt versuchtest du an der Wagentür herum zu rütteln. Sie war verschlossen, wie du ironischer weise feststelltest.

Schlussendlich warst du auf den Rücksitz hocken geblieben und starrtest aus den Fenster und sogst die Landschaft in dir auf. Auf halber Strecke wusstest du wo dich dein Weg hin führen würde. Sofort hatte sich Beklemmung in dir breit gemacht und deine Gedanken waren wie eingefroren. Dir war regelrecht zum heulen zu mute. Nicht das du diesen Bedürfnis nach gabst, diesen Gefallen wolltest du hier niemanden tun. Innerlich wünschtest du dir nun das du unten im Keller gestorben wärest, als dir diese Demütigung einzugestehen, die auf dich warten würde, wenn du Squalo und den anderen begegnen solltest. Genau dorthin wart ihr nun auf den Weg. Zum Lagerhaus in Palermo. Ein Klos bildete sich, je näher ihr kamt, in deinen Hals. Vor deinen geistigen Auge spielten sich die verschiedensten Szenen ab, die passieren konnten. Von explodieren des Gebäudes bis hin zu einer Schlacht der Extraklasse. Inmitten dieses Schauspiels tauchte immer wieder eine Person auf, welche dich mit vorwurfsvollen Augen anblickte. Die kalten, giftigen Wörter die dir an den Kopf geworfen wurden brannten sich dabei in deinen Geist. Verräterin. Das Wort kam aus seinen Mund. Du wolltest schreien das es nicht Stimmt, das du sie nicht verraten hast. Aber alles nützte nichts und er fiel. Starb tausend Tode vor deinen Augen. Und allein diese Bilder schnürten dir die Kehle auf unangenehmster Weise zu.

Du warfst die Bilder von dir, indem du deinen Kopf vehement schütteltest. Es war

Lächerlich so was einzubilden. Und vor allem, was hatte Squalo damit zu tun? Es konnte dir und ihm doch völlig egal sein ob du eine Verräterin – Was ja nicht stimmte. – warst oder ob er nun drauf ging. Und dennoch wolltest du nicht das dieses Missverständnis zwischen euch stand. Wie seltsam es auch klingen mochte, aber es störte dich gewaltig.

Der Wagen blieb mit einen lauten Quietschen und einen starken Ruck stehen, welcher dich von deinen Sitz beförderte. Fluchend riebst du dir, so gut es eben ging, dein Hinterteil. Die Tür wurde mit Schwung aufgerissen. Eine Fleischige Hand Griff nach dir und zog dich aus das Auto. Unsanft wurdest du auf deine Beine gestellt und augenblicklich hinter den Gorilla hergezogen. Du erkanntest das Lagerhaus sofort. Xanxus hatte dir Bilder gezeigt und dir kurz und bündig erzählt das er wirklich Verräter dort hinrichten wollte, was in zu seinen Plan führte. Wie der nun aussah hatte er dir nicht verraten. Wenn du ehrlich warst wolltest du das zu diesen Zeitpunkt auch gar nicht wissen. Du hattest mit diesen Fall bereits abgeschlossen. Jetzt könntest du dich dafür selbst in den Hintern beißen. Wenn du das doch nur wüsstest hättest du es mit Sicherheit leichter gehabt und wüsstest vielleicht was sie genau vorhaben. Vielleicht hättest du ihnen sogar irgendein Zeichen geben können, damit sie verschwinden.

Macelli trat mit dir zusammen zu den Lagerhaus, blieb bei seinen Boss stehen, welcher dich wohlwollen ansah. Erneut machte sich die Wut in dir bemerkbar, was er durchaus zu bemerken schien, so wie er dich ansah. Ein großväterliches Lächeln und ein vollkommen entspanntes Gesicht. Aber seine Augen konnten all dies nicht aufnehmen und zeigten wie wenig du ihn interessierstest.

„Wie schön dich so schnell wieder zu sehen. Wie es scheint sind wir sehr früh hier. Genügend Zeit um uns den besten Platz zu sichern. Wollen wir?“

Sanft schob er seine Hand unter deinen Arm und deutete so das sein Lakei dich los lassen konnte. Elegant führte er dich in das Innere des Lagerhauses, die Treppen hinauf in eine Dunkle, von Kisten geschützte Nische. Er lies dich auf eine Kiste setzen. Im selben Atemzug holte er ein Stück Tuch aus seiner Tasche und knebelte dich.

„Was...?“ Weiter kamst du nicht bevor er den Stoff fest zog und sachte deine Haare berührte.

„Wir wollen doch nicht das du auf dich aufmerksam machst.“

Damit stellte er sich neben dich, eine seiner Hände ruhte dabei auf deine Schulter. Du konntest nur ahnen das dich von unten keine sah, den ihr saßt im Schatten. Dafür konntet ihr die ganze Halle überblicken. Ein guter Platz um alles im Auge zu behalten, genau wie er vorher gesagt hatte.

Innerlich betetest du dafür das die Finte nach hinten los ging und die Varia ihren Plan geändert hatte. Wie es aussah waren ihre Feinde mehr als nur durchschnittlich. Du konntest in deiner Umgebung niemanden wahr nehmen. Und da du ausgebildet warst so etwas zu bemerken war es schon beachtlich.

Das Geräusch von einen summenden Motor machte dich darauf aufmerksam warum du hier warst und brachte dich wieder dazu dich auf das kommende zu konzentrieren. Das Auto, welches durch das Tor fuhr blieb abrupt stehen und mehrere Männer stiegen aus den Kombi.

Du kanntest keinen von ihnen, was dir verriet das sie wohl die Opfer der Varia waren, von denen Xanxus gesprochen hatte. Und keiner von ihnen wusste worum es hier eigentlich ging. Fast taten sie dir schon leid. Vom anderen Ende der Halle hörtest du wie eine Tür geöffnet wurde und Squalo herein trat. Er sah zu tiefst genervt aus. Kurz

zuckte Augenbraue, genau so kanntest du ihn.

„VOOOOIII! Habt ihr die Ladung?“

Einer der Männer deutete etwas an und grummelte einige Worte zu seinen Kameraden, welcher zum Wagen eilte und den Kofferraum öffnete. Wieder kam er mit einer länglichen Kiste die er vor Squalo auf den Boden legte. Er trat ein Schritt zurück und lies den Verschluss der Kisten aufspringen. Zum Vorschein kamen mehrere Waffen aus der USA. Schwarzhandel wie es aussah.

„Voi! Wollt ihr mich verarschen? Das ist nicht die Menge die wir haben wollten!“

„Mehr konnten wir nicht über die grenze schmuggeln. Meine Männer und ich sind nicht verrückt. Allein diese Ladung hätte und fast in den Knast gebracht.“

Auf Squalos Stirn fing eine Ade an zu pulsieren.

„Wir haben euch gut bezahlt für das was ihr liefern solltet.“

Sein Gegenüber zuckte nonchalant mit den Schultern und zündete sich eine Zigarre an. Scheinbar interessierte er sich nicht dafür mit wem er es zu tun hatte. Er zog kräftig daran.

„Entweder ihr gebt euch damit zu Frieden, oder wir nehmen die Waffen wieder mit. Ganz einfach. Es gibt andere die mehr Interesse daran haben. Und ich möchte meinen die Zahlen sogar mehr wie ihr.“

Erneut zog er den Rauch tief in sich, kam aber nicht weit als der Kommandant der Varia mit einen schnellen Hieb seines Schwertes die Glut der Zigarre abschnitt. Der Mann stolperte zurück.

„Du Verdammtes Arschloch. Männer, bringt ihn um!“

Sofort zogen sie ihre Pistolen und schossen auf Squalo, der kaum Anstalten machte groß auszuweichen. Als eine der Kugeln dessen Schulter streifte ging ein Ruck durch deinen Körper, der nur von der Hand auf deine Schulter gestoppt wurde. Die Finger krallten sich dabei Schmerzhaft in dein Fleisch und brachten dich leise zum keuchen. Was solltest du nun machen?

---

\*Eis in allen Richtungen hin stell\*

So, ich hoffe es hat euch gefallen. Frohe Ostern und genießt die Tage!

Eure Suzu

## Kapitel 4:

Halli, Hallo, Hallöle.

Jaana, ich weiß, von mir kam eine halbe Ewigkeit nichts. Aber dieses Kapitel ist mir sehr schwer gefallen zu schreiben, besonders da ich auch noch meine ganzen Prüfungen hatte. Aber immerhin hab ich ein gutes Zeugnis bekommen.

Aber wie dem auch sei, ich hoffe, dass ich nun wieder etwas mehr zum schreiben komme. Achtet nur diesmal nicht zu sehr auf die Rechtschreibung, ich übernehme keine Verantwortung XD

Hier das neuste, actionreiche Kapitel.

LG

Suzu

---

Blut tropfte auf den Boden und breitete sich langsam aus. Ein Kopf rollte über den Boden und zwei weitere Körper brachen in sich zusammen. Aus der Ferne hörte man ein leichtes Gewitter aufziehen und eine kühle Brise wurde in die Halle getragen. Mehrere Schüsse erklangen, dann eine Explosion und auch die letzten Männer lagen Bewegungslos auf den Boden.

'Zwei Minuten... Das waren keine zwei Minuten!' Dieser Gedanken zuckte durch deinen Geist, als du mit weit aufgerissenen Augen auf den Kommandanten der Varia starrtest. Gut, du hattest ihn schon einige male in Aktion gesehen, aber dass war wirklich Rekordzeit gewesen. Neben dir hörtest du Applaus und dein Entführer trat aus den Schatten, versperrte dir damit die Sicht auf das kommende.

„Ah, Superbi Squalo, schön dich endlich kennen zu lernen. Man hört ja sehr viel über den Berüchtigten Hai der Varia. Aber mit eigenen Augen zu sehen, wie du diese Männer ohne zu zögern tötetest, wie du sie in Sekunden vernichtetest, ist geradezu verblüffend.“

„VOI! Schwing dein Arsch runter und ich mach dich gleich mit kalt!“

Ein weiterer Schuss ertönte. Der Mann vor dir lachte und lehnte sich auf das Geländer vor sich. „Was denn, was denn, war das etwa schon alles von den Berüchtigten Varia Kommandanten? Ich bitte dich, das ist ja regelrecht langweilig!“

Noch immer konntest du nichts sehen, weshalb dir nichts anderes blieb als zu hoffen, dass Squalo nichts passiert war. Deine Beeinträchtigung in Sachen Bewegung störte dich, so dass du an den Rücken deines Entführers entlang nichts erkennen konntest.

Ein weiterer Schuss erklang, dann ein leises Stöhnen von weiter unten. So langsam fragtest du dich was der ganze Unsinn eigentlich sollte. Hieß es nicht das die Varia einen so tollen plan hatte? Oder bestand der einfach nur darin Squalo vor zu schicken um ihn ins Gras beißen zu lassen? Zuzutrauen wäre ihnen das zumindest, nachdem was du dort erlebt hattest.

„Du Drecksack, bewege dein Arsch hier her, anstatt mich von hinten erschießen zu lassen. Oder bist du etwa nur eine miese Ratte von einen Mafioso?“

Das leise Glucksen deines Entführers ließ die Härchen auf deinen Armen zu berge stehen. Er beugte sich weiter hinab und lehnte sich Millimeter übers Geländer.

„Keine Sorge, der Spaß wird erst beginnen, wenn deine kleinen Freunde sich endlich

zeigen. Und versuch mir nichts vor zu machen, die Kleine hat mir erzählt das ihr einen Plan habt. Nun schau nicht so, ihr hättet wissen müssen das sie euch genau so hintergeht wie mich, sobald man ihr die richtige Menge an Geld vor der Nase hält.“ Nacktes entsetzen ließ deine Gedanken einfrieren. Wie versteinert musstest du den Worten lauschen. Die wolltest schreien, doch der Knebel in deinen Mund verhinderte auch nur einen Ton.

Ein aufkeimen der Verzweiflung und Wut breitete sich aus und schoss heiß wie Lava durch dein Blut, ließ schwarze Punkte vor deinen Augen tanzen. Wie wild fingst du an, an deinen Fesseln zu zerrn. Nur nebenbei bemerktest du wie dein Entführer dir einen belustigten Blick über die Schulter zu warf. Das Knurren, welches sich in deiner Kehle ausbreitete brachte ihn zum lachen.

Erst der Knall, vom unteren Teil der Halle, brachte dich dazu dich wieder zu beruhigen. Zugleich wurde die Aufmerksamkeit des Mafiosi auf das Geschehen unter dir gelenkt. Verschiedene Stimmen schrillten gerade zu und wurde als Echo von den Wänden wieder geworfen. Eine Explosion erschütterte das Gebäude und ließ dich von der Kiste Fallen, auf der du gesessen hattest. Unsanft landetest du auf den Boden, schlugst dir beim Sturz das Kinn auf. Das Keuchen, welches du von dir gabst, wurde vom Knebel verschluckt, wodurch du unbemerkt bliebst. Vor schmerzen stöhnend verfrachtetest du dich wieder in eine sitzende Position. Das warme Blut welches an deinen Hals herunter rann, brachte dich zum zittern. Die Stelle pochte unangenehm, wurde aber von der kleinen Freude überdeckt das du nun näher am Gitter warst und somit freie Sicht auf das Geschehen unter dir hattest. Nun konntest du auch die schrille Stimme zuordnen die durch die Halle geschallt war. Unten standen Belphegor und Lussuria.

Deine Erleichterung und Freude hielt nicht lange an. Der Mann neben dir fing an wie verrückt zu lachen und zu applaudieren. Aber nicht nur du sahst ihn an wie einen verrückten, auch die drei Mitglieder der Varia schienen relativ entgeistert. Wobei dir der Gedanke durch den Kopf schoss das Bel nicht weniger verrückt lachte.

„Ushishishi, ist der Prinz etwa zur Party zu spät gekommen?“

„Maaah, Bel – chan, wahre Ladys kommen nie zur Spät zur Party.“

Beine Schoben sich in dein Blickfeld und versperrten dir Erneut die Sicht auf die drei Mitglieder des Killerkommandos. Dein Entführer schien es peinlichst genau zu nehmen, das du alles mitbekamst, die Varia jedoch über deine Anwesenheit im Dunkeln blieb.

„Endlich zeigt sich das versteckte Ungeziefer. Ich hatte schon die Vermutung das ihr zu Feige seid um euch zu zeigen. Aber ich bin mir fast sicher das hier noch einige Versteckte von euch sind.“

Augenblicklich wurden die Tore der Halle aufgerissen und die Schritte von dutzenden Leuten drang zu dir herauf.

„Ushishi, das ist aber nicht sehr unterhaltsam. Der Prinz macht sich an den dummen Bauern nicht die Hände dreckig. Das ist dem Prinzen unwürdig.“

„Voi! Bleib gefälligst hier!“

„Aber der Prinz will nicht. Lass die Vogelscheuche doch kämpfen.“

Du hörtest einen dumpfen Aufprall und konntest nur erahnen dass das Geräusch von einen Messer stammte, welches sich in den menschlichen Körper gebohrt hatte. Vor deinen Geistigen Auge konntest du sehen wie der Kerl augenblicklich zusammen brach und sich der rote Lebenssaft auf den Boden verteilte.

Dann erklangen die ersten Kampfgeräusche, die an Lautstärke immer weiter anzuschwellen schienen. Nur bedingt konntest du einige Bilder von der Szene

erhaschen, die sich unten abspielten. Immer wieder sahst du Silber aufblitzen, nur damit wenig später gequälte Schreie an dein Ohr drangen. Der Mann vor dir blieb die ganze Zeit über entspannt und schien die Vorstellung äußerst amüsant zu finden.

Als er sich umdrehte und das Entsetzen in deinen Augen erkannt hatte, breitete sich ein belustigtes Grinsen in sein Gesicht aus. Mit einem eleganten Schritt stand er vor dich und strich dir eine verirrte Strähne aus deinem Gesicht.

„Nun, meine Liebe, da deine Freunde zu genüge abgelenkt sind, können wir beide uns aufmachen um das große Finale zu starten, nicht?“

Unsanft griff er unter deinen Arm, und zog dich grob auf deine zitternden Beine. Für eine Sekunde glaubtest du sogar wieder zusammen zu sacken, konntest jedoch schnell dein Gleichgewicht wiederfinden. Stolpernd zog er dich hinter sich her, trug die fast schon mehr als das er dich führte.

Nur aus dem Augenwinkel konntest du Lussuria erkennen, der mit Blut bedeckt war. Ob es sein eigenes oder das seiner Gegner war konntest du nicht sagen. Bel sah nicht besser aus, nachdem er sich scheinbar doch dazu herab gelassen hatte zu kämpfen. Seine Gegner klappten im stetigen Rhythmus zusammen, egal wie viele auch dazu kamen.

Dein Herz zog sich jedoch zusammen als du den Kommandanten der Varia nirgends ausmachen konntest. Hektisch huschten deine Augen über das blutige Schlachtfeld, doch du sahst überall nur

die dunklen Anzüge der Leute deines Entführers. Für eine Sekunde bildetest du dir ein im hintersten Teil der Halle den silbernen Haarschopf von Squalo entdeckt zu haben, als Kisten dir die Sicht versperren. Grob wurdest du die Treppen herunter gezogen.

Keuchend versuchtest du dich gegen den Griff des Mannes zu entwenden, je näher ihr dem Ausgang kamt. All deine Gegenwehr schien ihm dennoch nicht zu rühren. Unerbittlich zog er dich weiter und blieb erst einige Meter von der Lagerhalle entfernt stehen. In deiner Hektik dich zu befreien bemerktest du erst gar nicht wie er eine kleine Fernbedienung aus den Innentasche seines Mantels zog und sich in seiner Umgebung umsah.

Innerlich zog sich dir alles zusammen und nackte Panik drohte dich zu ergreifen. Mit dir am Arm lief er weiter Richtung Limousine, die von Macelli gut 100 Meter entfernt geparkt wurde. Der bullige Mann stand mit verschränkten Armen davor und sah seinen Boss erwartungsvoll an.

„Halt unseren Gast gut fest, sie scheint noch immer sehr viel Kraft zu besitzen.“ Der verspotende Ton triefte geradezu vor Sarkasmus. Du warst deutlich ausgelaugt, was man dir deutlich ansehen musste. Kaum das du dem Gorilla übergeben wurdest, legte er einen Arm um deinen Oberkörper und sah deinen Entführer weiter zu, wie dieser die Antenne aus der Fernbedienung zog. Als er anfang mehrere Knöpfe zu drücken fingst du erneut an dich zu wehren, konntest jedoch gegen den Schraubstock artigen Griff nichts ausrichten.

„Nun denn, lassen wir das große Spektakel einmal beginnen.“

Du versteinertest als er den letzten Knopf drückte. Eine, zwei Sekunden passierte nichts, dann flog ein großer Teil der Lagerhalle in die Luft. Flammen züngelten aus den zersplitterten Dach. Die Splitter der Scheiben flogen umher und Steinbrocken flogen bis fast zu euren Füßen.

Einige Augenblicke warst du nicht fähig dich zu rühren. Kaum das ein Ruck durch deinen Körper ging, bissst du mit all deiner Kraft, die du noch aufzubringen vermochtest, in den Arm deines Peinigers, welcher dich unter schreien los ließ.

„Du dreckiges Miststück, wenn ich dich kriege!“

Ohne zu Zögern, geschweige den auf seine Drohung zu hören, trugen dich deine Beine so schnell sie Konnten in die Lagerhalle. Die belustigten Rufe des Bosses nahmst du nur am Rande war.

An der Halle angekommen schlug dir unglaubliche Hitze entgegen, welche dich zum zurück stolpern brachte. Der Rauch brachte dich zum husten und deine Augen fingen an zu tränen. Doch dein Entschluss nach den Männern zu sehen brachte es keinen Abbruch. Du liefst durch das Tor und versuchtest dich im Flammenmeer zurecht zu finden. Der Geruch von versenkten Fleisch schlug dir entgegen. Verzweifelt sahst du dich um, konntest aber niemanden der Varia erkennen. Für einen Moment hattest du die Hoffnung das ihnen nicht passiert war, als dir klar wurde das sie jedoch hier drinnen waren, als alles in die Luft flog.

Stolpernd stiegst du über die Leichen der Männer, versuchtest dich zurecht zu finden. Doch noch immer konntest du nichts erkennen. Der Großteil der Leichen war verkohlt. Die Haare waren vollständig verbrannt und vielen schienen einzelne Körperteile zu fehlen. Angeekelt stelltest du fest das dein Entführer kein Erbarmen kannte, seine eigenen Leute in den Tod zu schicken.

Deine Beine gaben unter dir nach. Unsanft landetest du auf den Boden und Tränen stiegen erneut auf. Dein Körper wollte sich nicht mehr bewegen. Was tatest du hier eigentlich? Die Wahrscheinlichkeit das dies hier jemand überlebt haben könnte war so wahrscheinlich wie das Weihnachten auf den Sommer verlegt wurde. Weniger als 1%, wenn man es genau betrachtete. Das Gemetzel vor dir zeigte dir nur zu deutlich was mit den Leuten hier passiert war.

Ein Rascheln zog deine Aufmerksamkeit auf sich. Vorsichtig blinzeltest du die Tränen aus deinen Augen. Doch dank des Rauches warst du nicht in der Lage auch nur ein wenig zu erkennen. Die dunkle Gestalt humpelte auf dich zu. Ein Schwert blitzte auf. Du wolltest lachen. Der Varia Kommandant hatte überlebt! Du warst gerade dabei dich auf deine Füße zu stellen als du grob an den Haaren auf die Knie gezogen wurdest. Als du nach oben sahst wurde dir schlecht.

Ein breites Grinsen zierte das geschundene Gesicht. Er Hob das Schwert, und wir wurde klar das du deinen Kopf verlieren würdest.

„Jetzt hat dein letztes Stündlein Geschlagen, Püppchen.“

Die raue, kratzige Stimme ließ dir einen unangenehmen Schauer über den Rücken laufen. Deine Hoffnung wurde zerstört. Du schlosst deine Augen und erwartetest dein Schicksal. Du spurtest eine Bewegung durch den Arm des Mannes gehen und erwartetest den kurzen Schmerz, doch die Hand löste sich aus deinen Haaren und der Körper brach in sich zusammen.

Vor Überraschung risst du deine Augen auf und erkanntest Squalo vor dir, welchen des Mann gnadenlos umgebracht hatte. Seine grauen Augen waren auf dich gerichtet und schienen zu überlegen was er mit dir anstellen sollte.

„Voi! Ich dachte der Kerl hätte dich längst kalt gemacht, du Rotzgöre.“

Du wolltest ihm einen genervten Blick schenken, aber du warst einfach zu erleichtert das er scheinbar unversehrt war. Selbst wenn man bedenken sollte das er zumindest Schusswunden haben sollte, von denen jedoch nicht ein Kratzer zu sehen war. Da war scheinbar ziemlicher Klärungsbedarf. Aber dafür war später Zeit. Du warst einfach nur Müde. Zu Müde. Ein letzter Blick auf Squalo und seiner unglaublichen Erscheinung, bevor du vor Erschöpfung zusammen brachst. Seinen besorgten Blick sahst du nicht mehr und solltest auch in nächste Zeit nichts davon erfahren, wie sehr er sich zu diesen Zeitpunkt um dich sorgte.

---

Sooo, das wars von mir aus. Ich hoffe, das es euch gefallen hat. Über Kritik und Lob würde ich mich freuen^^

\*Eis hin stell\*

Eure Suzu